**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 51 (1944)

**Heft:** 7

**Artikel:** Der Schrott in der Textilindustrie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-676865

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

No. 7 51. Jahrgang Zürich, Juli 1944

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

**Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie**

**Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten**

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 2 68 00
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Der Schrott in der Textilindustrie. — Die Rohstoffe der europäischen Textilindustrie. — Die Textilindustrie der Vereinigten Staaten im Jahre 1943. — Bildung von Reserven im Handel. — Schweizerische Textiltreuhandstelle. — Deckung von Neutralitätsverletzungsschäden auf rollenden Gütern und Transportmitteln. — Verkehrssperre in Frankreich. — Ausfuhr nach Dänemark. — Ausfuhr nach Spanien. — Ausfuhr nach Argentinien. — Schweiz - Arbeitsbeschaffung. — Generalversammlung der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft. — Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Großbritannien - Die Versorgungslage in der britischen Rayonindustrie. — Aus der spanischen Textilindustrie. — Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Canada - Die Wollindustrie, — Von der Seidenindustrie in Japan. — Seidenzucht in Deutschland. — Italien - Amtliche Preise für Cocons und Grègen der Ernte 1943. — Die Arbeitsweise der schnellaufenden, eingängigen Bandwebstühle „System Saurer". — Das Ideal-Fadenauge an der „Grob"-Lamelle. — Mikroskopischer Einblick in Waschvorgänge. — Die 28. Schweizer Mustermesse 1944. — Die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen im Jahre 1943. — Zürcherische Seidenwebschule. — Schweizerische Frauenfachschule in Zürich. — Bau einer Textilfachschule in Budapest. — Aus der Arbeit der Berufsberatung. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Vereins-Nachrichten. — Monatszusammenkunft

## Der Schrott in der Textilindustrie

Vor einiger Zeit berichtete die Presse auszugsweise über den, auch unsere Textilindustrie interessierenden Vortrag des Prof. Dr. Robert Durrer über die schweizerische Eisenversorgung. Danach beträgt der Eisenverbrauch und damit die Eisenversorgung unseres Landes jährlich rund 120 kg je Kopf der Bevölkerung. Dies entspricht somit bei rund 4 Millionen Einwohnern einem Bedarf von etwa 480 000 Tonnen, der vor diesem Kriege fast ausschließlich durch die Einfuhr gedeckt wurde. Heute ist unsere Eisen verarbeitende Industrie, die Eisengießerei, in erster Linie auf das bei uns anfallende Alteisen angewiesen. Von der Verhüttung eigener Eisenerze in geringem Ausmaße abgesehen, haben wir also auch einen Rohstoff in der Schweiz, den Schrott in verschiedener Form. Wir finden letzteren mehr oder weniger in allen Haushaltungen, im Gewerbe, in der Landwirtschaft, bei den Eisenbahnen, in der Industrie und, wie mancher feststellen kann, sogar an der Landstraße!

Wie unsere Textilindustrie nicht genug an Zellwolle als Ersatzstoff für natürliche Fasern und Wolle erhalten kann, so fehlt auch der Eisenindustrie in der heutigen Kriegszeit das Rohmaterial, weil es vom Ausland nur noch in geringfügigen Mengen hereinkommt. Die Einfuhr darin für das Jahr 1944 beträgt noch ganze 10—15% derjenigen von 1939. Der Schrott gewinnt daher immer mehr an Bedeutung, genau so wie die Stoffreste, Lumpen, alten Strümpfe usw. in Effilochées verarbeitet, unserer Baumwoll- und Wollindustrie in der Gegenwart als wertvolle Hilfsstoffe dienen. Im Gegensatz zu diesen textilen Ersatzstoffen behält der Schrott für unser Land seine Bedeutung auch nach Kriegsende bei und sollte nicht mehr ausgeführt werden, denn die Gewinnung von Rohstahl aus Alteisen ist, sofern genügende Mengen davon vorhanden sind, einfacher als die Erzeugung aus Erz.

Unsere Textilindustrie verfügt nachweisbar noch über große Mengen Schrott. Wenn nun aber jemand glaubt, das überall herumliegende oder aufgespeicherte alte Eisen warte nur aufs Abholen durch den Händler oder Industrielieferanten (Grossisten), so erlebt er öfters eine arge Enttäuschung. Schon bei der Feststellung der vorhandenen Mengen Schrott hat man es mit der Opposition seitens mancher Betriebsinhaber oder der leitenden Organe zu tun. Gegen die Abgabe von Gußbruch, Schwer- und Leichteisen usw. werden oft Argumente vorgebracht, die zu 99% nicht stichhaltig sind. Wir haben uns oft gefragt, warum sie wohl so stark an ihren 50—60 Jahre alten und noch älteren Maschinen hangen. Da wird von vielen zunächst die Eisensteuer ins Feld geführt, die eigentlich gar keine Steuer ist. Denn statt daß der Steuerpflichtige bezahlen muß, wird er für sein Eisensteuer-Betreffnis bezahlt, und zwar zu den gesetzlichen Höchstpreisen. Die Eisenabgabe, wie sie richtiger heißen sollte, ist nicht zugunsten der Groß-Schrottverbraucher eingeführt worden, sondern zugunsten der Eisenverbraucher, zu denen auch die Textilindustrie gehört. Von andern wird auf die hohen Preise für Neueisen hingewiesen. In Tat und Wahrheit sind dieselben heute viermal niedriger, als sie es im Weltkrieg von 1914/18 waren. Die von der Schrottkommission mit Erfolg vertretene Schrottpreis-Stabilisierung hat, verglichen mit der Preisentwicklung im letzten Weltkrieg, der schweizerischen Volkswirtschaft — nicht etwa den Gießereien oder den Stahl- und Walzwerken — 50 Millionen Franken erspart! Wieder andere wollen ihre veralteten und abgenützten Spinn- und Webmaschinen lieber ans Ausland verkaufen, als sie dem Elektro-Ofen zu überliefern. Wohl lösen sie dadurch einen höheren Verkaufspreis, aber sie schneiden sich und ihrer Branche ins eigene Fleisch; denn sie helfen damit nur die ausländische Konkurrenz großziehen, welche zudem, wie z. B. die Türkei, Griechenland, Bulgarien und Rumänien, von Brasilien ganz abgesehen, mit wesentlich niedrigeren Löhnen arbeiten und den Rohstoff sozusagen vor der Türe haben. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß 50 bis 60 Jahre alte Maschinen längst abgeschrieben sein sollten, so daß deren Ablieferung als Schrottmaterial kein Opfer bedeutet.

In diesem Zusammenhang muß einmal offen die Frage gestellt werden: **Ist es nicht von größtem Schaden für unsere Volkswirtschaft, wenn alte Webstühle aufgekauft, etwas aufgefrischt und neu angestrichen ans Ausland verkauft werden?** Und was soll man von Leuten halten,

die ihre 70jährigen Stühle in demontiertem Zustand irgendwo verstecken, nur um sie nicht ihrer eigentlichen Zweckbestimmung — dem Elektro-Ofen — zuzuführen? Es fallen einem daneben auch die da und dort vorhandenen überreichlich bemessenen Lager an Reserveteilen und Nutzeisen für die Reparaturwerkstatt auf; von diesem Material kann ebenfalls ohne Schaden für die Betriebserhaltung ein schöner Teil abgegeben werden. Die Lage unserer Eisen verbrauchenden Maschinenindustrie ist heute derart, daß die auf freiwilliger Basis abzuliefernde Schrottmenge von 10 000 Tonnen bis Ende dieses Jahres unbedingt von der Textilindustrie aufgebracht werden muß und auch aufgebracht werden kann. Es wäre doch gewiß bedauerlich, wenn andernfalls zu Zwangsmaßnahmen geschritten werden müßte. Wenn schon die Landwirtschaft des kleinen Kantons Schaffhausen in relativ kurzer Zeit fünfhundert Tonnen altes Eisen abgeben konnte — immer auf freiwilliger Basis — dann darf man wohl auch bei unserer Textilindustrie auf guten Willen bei den Schrottaktionen rechnen. Auf den scharfen Konkurrenzkampf, der nach Kriegsschluß überall einsetzt, ist schon im Aprilheft der „Mitteilungen" hingewiesen worden. Und dieser Tage lasen wir die Rede des Präsidenten der englischen „Fine Cotton Spinners and Doublers Association", der u. a. ausführte, daß es klare Pflicht und Notwendigkeit des privaten Unternehmertums sei, durch Modernisierung ihrer Betriebsanlagen und technische Forschung die Leistungsfähigkeit auf das höchste zu steigern und neue Märkte mit neuen Produkten, die den neuesten Bedürfnissen angepaßt sind, zu erschließen. Mit zuverlässigen, geübten Arbeitern allein läßt sich dieses Ziel nicht erreichen, es bedarf dazu auch neuer Maschinen!

H...r

## Die Rohstofflage der europäischen Textilindustrie.

I.

In Bälde geht das fünfte Kriegsjahr zu Ende. Es hat der europäischen Textilindustrie eine abermalige Verschlechterung der überseeischen Rohstoffzufuhren gebracht. Ein Ausgleich durch eine Produktionssteigerung der künstlichen Textilfasern ist — obwohl in allen Ländern die Fabriken von Kunstseide und Zellwolle auf Hochtouren laufen — nicht denkbar. Dazu kommt, daß der Textilbedarf für Armeezwecke in den kriegführenden europäischen Ländern immer noch im Zunehmen begriffen ist. Ein fachmännischer Mitarbeiter der „N. Z. Z." hat unlängst in einem allgemeinen Ueberblick die europäische Textilversorgung geschildert und dabei erwähnt, daß der Mangel an Textilwaren in Deutschland besonders groß ist. Es ist leicht verständlich, daß durch die Bombardierungen eine zusätzliche Versorgung der Zivilbevölkerung mit Textilien notwendig geworden ist. Die schon bestehende Knappheit an textilen Rohstoffen und Fertigerzeugnissen hat nun im Reich dazu geführt, daß die vierte Reichskleiderkarte für unbestimmte Zeit außer Kraft gesetzt werden mußte und Textilwaren nur noch gegen Sonderbezugscheine an Bombengeschädigte abgegeben werden. In den andern Ländern, die teils von Deutschland besetzt, teils wirtschaftlich von ihm abhängig sind, sind die Textilzuteilungen sehr bescheiden, oder aber die Preise der Waren derart gestiegen, daß die große Masse der Bevölkerung kaum in der Lage ist, Textilwaren anzuschaffen. Dies soll besonders für den Balkan zutreffen. Ueber die einzelnen Rohstoffzweige weiß der Mitarbeiter der „N. Z. Z." folgendes zu berichten:

### Die Baumwollversorgung

Die Baumwollzufuhr aus Uebersee nach dem europäischen Kontinent, die vor dem Krieg 1,3 Millionen t betragen hatte, ist vollständig unterbunden, mit Ausnahme geringfügiger Kontingente für die wenigen neutralen Länder. Dafür haben die Achsenmächte während der zweijährigen Besetzung der Ukraine von dort beträchtliche Baumwollmengen heranziehen können und auch die Türkei hat etwas Baumwolle geliefert. Wegen des akuten Baumwollmangels werden auf dem Balkan die größten Anstrengungen unternommen, um den Baumwollanbau auszudehnen, wenn auch die Qualität nicht den überseeischen Sorten entspricht. Die Erfolge mit dem Baumwollanbau sind durchaus unterschiedlich ausgefallen. In Bulgarien ist die Anbaufläche im Jahre 1943 auf 62 000 ha zurückgegangen, gegenüber 76 500 und 70 000 ha in den beiden Vorjahren. Die Hauptgebiete in Alt-Bulgarien sind Harmanli, Haskowa, Svilengrad, Borisowgrad, Stara Sagora, Tschirgen und Plodiv, sowie Sweti Wratsch. Hierzu kommen allerdings noch 20 000 ha Baumwollanbaufläche in den angegliederten Gebieten Thrazien und Süd-Mazedonien. Man wird den Gesamtertrag auf etwas über 10 000 t veranschlagen können. Die Ankaufspreise bewegen sich je nach Qualität zwischen 70 und 120 Lewa pro kg und außerdem erhalten die Anbauer Prämien in Form von Stoffen. Das Prämiensystem hat sich als notwendig erwiesen, weil 1942 nur 17 000 q abgeliefert worden sind, bei einem Gesamtbedarf von im Frieden 260 000 q. Die bulgarische Baumwollindustrie verfügt über 111 Betriebe, davon 30 Spinnereien, 76 Webereien und 5 Kombinate mit insgesamt 180 000 Spindeln und 4000 Webstühlen.

In Rumänien sollte die Baumwoll-Anbaufläche von 20 000 ha im Jahre 1942 auf 100 000 ha im letzten Jahr gesteigert werden, doch wurden nur 27 500 ha erreicht. Die Baumwollernte hatte 1942 rund 790 Waggons unentkörnte Baumwolle ergeben, was 197 Waggons entkörnter Baumwolle entspricht. Der Preis ist für 1943 auf 1071 Lei pro kg entkörnte Baumwolle festgesetzt worden. Auch für 1944 soll die Anbaufläche 100 000 ha erreichen, was jedoch von Fachkreisen bezweifelt wird. Die Erzeugung reicht bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfes aus. Zur Förderung des Anbaus von Textilpflanzen ist im September 1943 das Officiul Bumbaculi, Inului si Canapei (Büro für Baumwolle, Hanf und Flachs) mit einem AK. von 20 Mill. Lei gebildet worden. Die Bereitstellung von Baumwollsamen bereitet Schwierigkeiten, und deshalb rechnet das Büro mit höchstens der Hälfte der planmäßigen Anbaufläche. Das Ziel besteht darin, den Jahresbedarf von 50 000 bis 60 000 t Baumwolle aus eigener Produktion decken zu können, doch liegt dies noch in weitem Feld. Es mag von Interesse sein, die Produktionsentwicklung der rumänischen Textilindustrie zu verfolgen (Monatsdurchschnitt in t):

| | 1939 | 1940 | 1941 | 1942 | 1943 6 Mte. |
|---|---|---|---|---|---|
| Baumwoll- und Zellwollgarne | 1272 | 950 | 583 | 325 | 443 |
| Wollgarne | 633 | 567 | 358 | 490 | 527 |
| Kunstseidengarne | 103 | 83 | 104 | 140 | 142 |
| Baumwollgewebe | 1803 | 922 | 567 | 465 | 444 |
| Wollgewebe | 483 | 481 | 250 | 280 | 354 |
| Seidengewebe | 89 | 69 | 92 | 120 | 118 |
| Hanfgewebe | 31 | 15 | 21 | 35 | 66 |

Die rumänische Textilindustrie zählt 574 Fabriken mit über 70 000 Arbeitern, rund 7 Milliarden Lei investiertem Kapital und einer Jahresproduktion im Werte von über 14 Milliarden Lei. Seit Kriegsausbruch sind die Textil-Rohstoffpreise um 800 bis 1880 Prozent und die Arbeitskosten um 500 bis 800 Prozent gestiegen. Die Rohstoffteuerung ist in Rumänien viel größer als beispielsweise in Bulgarien, wo sich der Kilopreis für Baumwolle wie folgt erhöht hat (in Lewa pro kg):

| | 1941 | 1942 | 1943 |
|---|---|---|---|
| Hochzuchtsorte | 43 | 70 | 120 |
| Vollwertige Baumwolle | 40 | 64 | 100 |
| Minderwertige Sorten | 28 | 48 | 70 |

Wie stark die Anbauflächen in Rumänien hinter den Anbauplänen zurückgeblieben sind, zeigt folgende Gegen-